

Der Bonifatius-Verein, der Helfer in der Diasporanot.

Im Jahrgang 1913/1914 dieser Zeitschrift (Bd. 87, S. 397 ff.) haben wir die Diasporanot im Lichte der Statistik darzustellen versucht. Wir haben gesehen, welch gewaltige Ausdehnung das katholische Diasporagebiet in Deutschland hat und wieviel die katholische Kirche durch gemischte Ehen und Austritte unausgesetzt in diesem Gebiete verliert. Die Ursache der Verluste, das zeigt ein Vergleich mit den vorwiegend katholischen Landesteilen ganz deutlich, liegt in erster Linie in dem Mangel an Seelsorgern, an katholischen Kirchen, katholischen Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Auch auf sittlichem Gebiete würden die Zustände in der Diaspora nicht so traurig sein, wenn Seelsorge und Fürsorgetätigkeit dort in gleichem Umfang wie in katholischen Gegenden ausgeübt werden könnten.

Zur Vinderung der Diasporanot wurde auf der dritten Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu Regensburg am 4. Oktober 1849 der Bonifatius-Verein gegründet. Dieser Verein hat auch unermesslich viel geleistet für die Bewahrung der Glaubensbrüder in der Diaspora vor Unglaube und Sittenlosigkeit. In den ersten fünfzig Jahren wurden, wie die aus Anlaß der goldenen Jubelfeier im Jahre 1899 erschienene Festschrift¹ berichtet, durch den Verein insgesamt nahezu 36 Millionen Mark zusammengebracht, wodurch es ermöglicht wurde, an mehr als zweitausend verschiedenen Orten Kirchen, Kapellen, Pfarr-, Schul- und Waisenhäuser zu bauen oder bauen zu helfen und den Gemeinden Priester und Lehrer zu senden. Im Jubeljahre waren mehr als tausend verschiedene Missionsstellen, darunter ungefähr 50 Kommunikantenanstalten, für ihren Fortbestand hauptsächlich auf die Hilfe des Bonifatius-Vereins angewiesen.

Seit dem Jubiläum im Jahre 1899 bis zum Jahre 1914, dem letzten, über das ein Jahresbericht vorliegt, sind 16 Jahre verflossen. Das ist ein Zeitraum, der groß genug ist, um zu beurteilen, ob der Aufschwung, den der Verein im fünften Jahrzehnt seines Bestehens genommen hatte, an-

¹ A. J. Kleffner und Fr. W. Woler, Der Bonifatius-Verein, seine Geschichte, seine Arbeit und sein Arbeitsfeld (Paderborn 1899, Bonifatius-Druckerei) 123.

gehalten hat, ob die hochgespannten Erwartungen sich erfüllt haben, die man im Jubeljahre 1899 hegte. Das Jahr 1916 war zudem ursprünglich ausersehen, um die 1200jährige Wiederkehr des denkwürdigen Tages zu feiern, an dem der hl. Bonifatius seine apostolische Tätigkeit auf deutschem Boden begann¹. Aber der gegenwärtige Zeitpunkt schien nicht dazu geeignet, große Feste zu feiern. Das Jubiläum wurde daher bis zum Jahre 1919 verschoben, das uns an die im Jahre 719 erfolgte Sendung des hl. Bonifatius als päpstlichen Legaten nach Deutschland erinnert. Dagegen entspricht es durchaus dem ernstesten Charakter der Zeit, daß wir uns schon jetzt Rechenschaft darüber geben, ob auch das katholische Deutschland der Ehrenschild, die es gegenüber seinem großen Apostel hat, eingedenk ist und jenen Verein ausreichend unterstützt, der seinen Namen trägt und vor allem berufen ist, sein Erbe für die zukünftigen Geschlechter zu wahren.

Wir wollen daher an der Hand der Jahresberichte des Bonifatius-Vereins zunächst einen kurzen Überblick geben über die Einnahmen des Vereins und deren Verwendung seit dem Jahre 1899. Die Gesamteinnahmen des Bonifatius-Vereins betrugen in den einzelnen Jahren des Zeitraums von 1899 bis 1914:

1899: 2 169 619,60 M	1907: 2 406 791,31 M
1900: 2 648 509,36 "	1908: 2 430 251,75 "
1901: 2 595 990,92 "	1909: 2 243 134,05 "
1902: 3 008 880,78 "	1910: 2 691 370,31 "
1903: 3 202 310,33 "	1911: 2 808 933,17 "
1904: 3 212 126,49 "	1912: 2 458 793,59 "
1905: 3 346 103,27 "	1913: 2 601 562,95 "
1906: 3 908 116,62 "	1914: 2 703 064,95 "

Zusammen 44 435 499,45 M.

Die Zusammenstellungen der Einnahmen in den Jahresberichten des Bonifatius-Vereins, denen die obigen Zahlen entnommen sind, gehen nicht immer so ins einzelne, daß sich daraus klar erkennen ließe, aus welchen verschiedenen Kategorien von Einnahmen sich die Gesamtsummen zusammensetzen. Wir können daher auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob nicht die großen Unterschiede in der Höhe der Einnahmen während des von uns betrachteten 16jährigen Zeitraums zum Teil daher rühren, daß durchlaufende Posten oder Einnahmen von Sonderorganisationen in dem einen Jahr mit-

¹ Vgl. den Aufsatz: „An der Schwelle von Bonifatius' deutschem Apostolat: 716“, von R. v. Nostitz-Rieneck S. J. in dieser Zeitschrift Bd. 91, S. 220 ff.

gerechnet sind, in dem andern nicht. Außergewöhnlich hohe Einnahmen in einem Jahre können natürlich auch von größeren Vermächtnissen herrühren. Aber es ist doch auffallend, daß fünf Jahre hintereinander, von 1902 bis 1906, die Gesamtsumme so stark über die vorausgehenden und nachfolgenden Jahre hinausgeht. Wir selbst haben bei unserer Zusammenstellung grundsätzlich durchlaufende Posten nicht mitgerechnet, wohl aber sämtliche reichsdeutsche Sonderorganisationen, die dem Bonifatius-Verein angeschlossen sind (Bonifatius-Sammelverein, Akademischer Bonifatius-Verein, Bayerischer Priesterverein für die Diaspora, verschiedene Bonifatius-Einigungen). Dagegen empfiehlt sich für den Bonifatius-Verein in Österreich, obwohl auch er dem Gesamtverein angeschlossen ist, eine besondere Betrachtung. Die Einnahmen dieser Zweigorganisation sind daher in den obigen Zahlen nicht begriffen.

Die Gleichmäßigkeit der Zusammensetzung der Gesamtsummen vorausgesetzt, muß man sagen, daß der so erfreuliche Aufstieg in der ersten Hälfte des beobachteten Zeitraumes in der zweiten Hälfte leider nicht angehalten hat. Auf die ersten acht Jahre kommen nämlich 24 091 657,37 *M*, auf die folgenden dagegen nur 20 343 842,08 *M*. Besonders die Jahre 1907 bis 1909 stellen einen bedauerlichen Rückgang dar, und auch in den Jahren 1910—1914 wurden die hohen Einnahmen der Jahre 1902—1906 bei weitem nicht erreicht. Die Gesamtsumme der Jahre 1899—1914 (44 435 499,45 *M*) ist allerdings sehr hoch. Sie übertrifft die gesamten Einnahmen der vorausgegangenen fünfzig Jahre (33 983 866 *M*) um ein bedeutendes. Während der Jahresdurchschnitt in den Jahren 1849—1898 nur 679 677,32 *M* beträgt, beläuft er sich in den Jahren 1899—1914 auf 2 777 218,72 *M*. Und doch hätten die dem Jubiläum von 1899 unmittelbar vorausgehenden fünf Jahre mit ihrer Durchschnittseinnahme von 2 032 897,40 *M* eigentlich eine stärkere Steigerung erwarten lassen. In den sechzehn Jahren von 1882 bis 1897 waren die Einnahmen des Bonifatius-Vereins von 638 993 auf 2 293 780 *M* gestiegen, hatten sich also mehr als verdreifacht. In den Jahren 1899—1914 dagegen stiegen die Einnahmen von 2 169 619,60 *M* auf 2 703 064,95 *M*, also nicht einmal um ein Drittel. Jedenfalls bedeutet das Herabsinken der Einnahmen von der früheren Höhe in den letzten Jahren einen Rückschritt, der um so mehr zu bedauern ist, als ja die Aufgaben des Vereins und die an ihn gestellten Anforderungen unablässig wachsen.

Die Gesamtsumme der Einnahmen des Bonifatius-Vereins setzt sich zusammen aus den Einnahmen des Generalvorstandes in Paderborn, den

Einnahmen der 27 Diözesankomitees (einschließlich Luxemburg und Dänemark)¹ und den Einnahmen der erwähnten Sonderorganisationen. Bei denjenigen, die den Bonifatius-Verein nicht näher kennen, besteht vielfach die irrige Vorstellung, als ob die Beiträge ganz oder zum größten Teil vom Generalvorstand vereinnahmt und ihrer Bestimmung zugeführt würden. Das ist durchaus nicht der Fall. Der weitaus größte Teil der Beiträge geht an die Diözesankomitees, die auch über die Verwendung bestimmen. So gingen z. B. im Jahre 1914 beim Generalvorstand 473 118,30 M, bei den Diözesankomitees 2 029 724,74 M und bei den Sonderorganisationen 200 221,91 M ein.

Wenn man sich also Rechenschaft darüber geben will, wieviel von den einzelnen Diözesen für die Zwecke des Bonifatius-Vereins beigetragen wird, so muß man die beim Generalvorstand aus diesen Diözesen eingelaufenen Beiträge mit den von dem betreffenden Diözesankomitee vereinnahmten zusammenrechnen. Ordnet man die Diözesen nach der Höhe der Beiträge, so ergibt sich für 1913² folgende Reihenfolge:

	Ratholikenzahl		Ratholikenzahl
Köln	398 908,44 M (3 222 751)	Bamberg	35 593,48 M (464 103)
Freiburg	327 642,12 „ (1 337 967)	Würzburg	32 553,73 „ (574 074)
Breslau	318 130,13 „ (3 271 404)	Aulm	32 271,19 „ (842 979)
Münster	275 017,64 „ (1 569 333)	Speier	8 941,00 „ (428 144)
Paderborn ³	264 871,19 „ (1 551 256)	Sachsen ⁵	8 413,58 „ (220 245)
Trier	198 477,11 „ (1 304 231)	Dänemark	4 741,44 „ (11 000)
Limburg	83 320,26 „ (455 526)	Luxemburg	4 070,49 „ (250 543)
Rottenburg	63 530,80 „ (739 995)	Regensburg	3 920,53 „ (888 954)
Osnabrück ⁴	60 585,68 „ (377 806)	Bauzen	3 618,42 „ (45 739)
Ermland	49 307,26 „ (336 073)	Gießhätt	3 485,90 „ (187 970)
Fulda	47 873,01 „ (208 734)	Meß	703,35 „ (561 149)
Hildesheim	44 911,70 „ (216 693)	Gnesen-Posen	650,97 „ (1 436 844)
Mainz	44 083,98 „ (397 046)	Straßburg	308,24 „ (867 194)
Augsburg	39 573,95 „ (876 996)	Passau	140,00 „ (357 713)
München	35 933,28 „ (1 150 000)		

Die Reihenfolge ist natürlich nicht in allen Jahren die gleiche. So stand z. B. 1914 Paderborn an der Spitze. Es folgten zunächst Köln, Münster, Breslau, und Freiburg stand erst an fünfter Stelle. Aber im

¹ Von den reichsdeutschen Diözesen hatte 1913 nur Straßburg noch kein Diözesankomitee.

² Der Jahresbericht von 1914 ist nicht vollständig.

³ Mit Anhalt.

⁴ Mit Nord. Missionen und Schleswig-Holstein.

⁵ Ohne Lausitz.

großen und ganzen dürfte die obige Übersicht die Beteiligung der Diözesen an der Beisteuer für den Bonifatius-Verein richtig veranschaulichen. Die Unterschiede in der Höhe der Beiträge sind, wie aus der Übersicht hervorgeht, ganz außerordentlich groß. Von 140 *M* bis ungefähr 400 000 *M*, das ist gewiß ein weiter Spannrahmen. Selbstverständlich muß man aber bei der Würdigung der Ergebnisse die Seelenzahl der Diözesen mit in Rechnung ziehen, die wir aus diesem Grunde bei jeder Diözese in Klammern beigelegt haben. Man sieht daraus, daß neben Freiburg die kleinen Diözesen Fulda und Hildesheim und das Apost. Vikariat Dänemark verhältnismäßig am meisten aufbringen. Auch Münster, Paderborn, Limburg und Osnabrück leisten verhältnismäßig mehr als Köln und Breslau.

Von der Gesamtsumme der Einnahmen des Generalvorstandes und der Diözesankomitees im Jahre 1913 (2 415 849,98 *M*) kam beinahe die Hälfte (1 137 274,38 *M*) auf die Kölner Kirchenprovinz. Rechnet man dann noch die oberrheinische Kirchenprovinz hinzu (566 450,17 *M*), so bleiben für das ganze übrige Deutschland nur 712 125,53 *M*. Der Osten Deutschlands und der größte Teil von Süddeutschland (mit Ausnahme von Baden) steht also in den Leistungen für den Bonifatius-Verein noch sehr zurück. Namentlich gilt das von Bayern und Elsaß-Lothringen. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß der in Bayern bestehende Ludwigs-Missionsverein seit 1877 statutenmäßig ein Drittel seiner Einnahmen für die Diaspora verwendet. So wendete derselbe z. B. im Jahre 1899 für die bayerische Diaspora 67 500, für die übrige Diaspora 53 210 *M* auf. Im ganzen hat er in den letzten fünfzig Jahren rund 4½ Millionen Mark für die Diaspora zur Verfügung gestellt. Auch die Leistungen des bayerischen Priestervereins für die Diaspora, über die wir weiter unten noch genauer berichten werden, verdienen hohe Anerkennung. Aber wenn wir auch zu den in der obigen Übersicht angeführten Beträgen aus Bayern noch 120 000—150 000 *M* an sonstigen Leistungen für die Diaspora hinzurechnen, so bleibt das Mißverhältnis gegenüber Rheinland und Westfalen und gegenüber dem benachbarten Baden doch ein großes. Das hat man in den treu katholisch gesinnten Kreisen Bayerns auch allgemein empfunden, und der bayerische Episkopat hat dieser Stimmung dadurch Rechnung getragen, daß er die Bildung von Diözesankomitees des Bonifatius-Vereins in sämtlichen bayerischen Diözesen anordnete und die Unterstützung des Vereins in eigenen Hirtenschreiben auf das wärmste empfahl. Das Jahr 1914 zeigt daher un-

geachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse schon einen sehr erfreulichen Aufschwung der Bonifatius-tätigkeit in Bayern. Trotz der noch unvollständigen Angaben ergibt sich bereits eine Gesamtsumme von 178 266,56 M für die Zwecke des Bonifatius-Vereins in den acht bayerischen Diözesen.

Im Osten sind Anzeichen für eine Besserung immer noch nicht vorhanden. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß dort die Verhältnisse für eine Ausbreitung des Bonifatius-Vereins außerordentlich ungünstig liegen. Namentlich gilt das für die vorwiegend polnischen Landesteile. Auch für die Diözese Breslau bietet die Zugehörigkeit eines großen Teiles der Diözesanbevölkerung zum polnischen Sprachstamm ein großes Hindernis. Nimmt man noch hinzu, daß der deutschsprachige Teil der Diözese größtenteils Diasporagebiet ist, so müssen die Leistungen der Diözese Breslau für den Bonifatius-Verein als sehr achtungswert bezeichnet werden. Denn die rein deutsche Diözese Köln, die zum weitaus größten Teil aus überwiegend katholischen Gebietsteilen besteht und im Gegensatz zu Breslau eine sehr wohlhabende Bevölkerung besitzt, bringt bei ungefähr gleicher Seelenzahl nicht erheblich mehr auf als die Diözese Breslau.

Bei Elsaß-Lothringen weist man zur Erklärung der geringen Beteiligung an den Spenden für den Bonifatius-Verein auf die hohen Leistungen für die auswärtigen Missionen hin. In der Tat gibt es wenige Diözesen innerhalb und außerhalb Deutschlands, die soviel für die auswärtigen Missionen aufbringen wie die Diözesen Metz und Straßburg. Metz soll in dieser Beziehung überhaupt die erste Stelle unter allen Diözesen der Welt einnehmen. Als eine Entschuldigung für die Nichtbeteiligung an den Beiträgen für den Bonifatius-Verein kann das aber nicht gelten. Die Mithilfe zur Erhaltung des Glaubens in der Diaspora durch Unterstützung des Bonifatius-Vereins ist ebensosehr eine Pflicht der deutschen Katholiken wie die Unterstützung der auswärtigen Missionen. Man darf sich nicht mit Berufung auf die eine Verpflichtung der andern entziehen. Wir sind aber auch überzeugt, daß die so opferfreudigen Katholiken in den Diözesen Straßburg und Metz erhebliche Beträge für den Bonifatius-Verein beisteuern werden, wenn nur der Verein in allen Pfarreien ordnungsmäßig eingeführt und durch die Pfarrgeistlichkeit eindringlich empfohlen wird.

Die Entwicklung des Bonifatius-Vereins zeigt ja überhaupt, daß es nur der planmäßigen Organisation und eifrigen Förderung von Seiten des Klerus bedarf, um den Verein bei den Katholiken einzubürgern und große Erfolge zu erzielen. Das glänzendste Beispiel ist wohl die Entwicklung

der Freiburger Diözesangruppe unter der Leitung des Weihbischöfs Dr. Anecht (seit 1887). Wir geben daher die Übersicht wieder, die der Rechenschaftsbericht des Generalvorstandes für die Jahre 1911, 1912 und 1913 über die Einnahmen des Bonifatius-Vereins in der Erzdiozese Freiburg bietet. Die Einnahmen betrugen daselbst:

1886:	16 991 <i>M</i>	1900:	308 356 <i>M</i>
1887:	27 121 "	1901:	330 840 "
1888:	60 372 "	1902:	376 569 "
1889:	68 474 "	1903:	276 554 "
1890:	113 304 "	1904:	327 221 "
1891:	148 977 "	1905:	362 909 "
1892:	172 544 "	1906:	473 876 "
1893:	202 166 "	1907:	315 469 "
1894:	212 574 "	1908:	436 811 "
1895:	227 613 "	1909:	389 866 "
1896:	235 762 "	1910:	404 546 "
1897:	258 311 "	1911:	400 837 "
1898:	290 451 "	1912:	318 220 "
1899:	305 475 "	1913:	448 545 ¹ "

Zusammen 7 509 866 *M*

7 $\frac{1}{2}$ Millionen in 28 Jahren, das ist in der Tat eine gewaltige Leistung für eine Diözese von mittlerer Größe. Von 16 991 *M* im Jahre 1886 vermehrten sich die Einnahmen des Freiburger Bonifatius-Vereins unter der umsichtigen Leitung des Weihbischöfs Dr. Anecht in ununterbrochener Steigerung bis auf 376 569 im Jahre 1902, also auf das 22fache des ursprünglichen Standes. Von 1903 bis 1913 ist das Ergebnis ein schwankendes. Aber die Summe geht, mit Ausnahme des Jahres 1903, nie mehr unter 300 000 herab und erreicht im Jahre 1906 die Rekordziffer von 473 876, also fast $\frac{1}{2}$ Million bei einer Diözesanbevölkerung von 1 198 511 (am 1. Dezember 1905). Wie ganz anders würde der Bonifatius-Verein dastehen, wenn in der reichen Riesendiözese Köln ein entsprechendes Ergebnis erzielt würde! Ein Ansatz dazu ist auch in Köln bereits gemacht. Die dringende Empfehlung des Bonifatius-Vereins durch den Erzbischof, Kardinal v. Hartmann, und die von ihm erlassene Verordnung über die Organisation und Förderung des Vereins in sämtlichen Pfarreien der Erzdiozese hatten gleich im ersten Jahre (1913) eine Vermehrung der Ein-

¹ Diese Zahl weicht von der oben in der Gesamtübersicht der Einnahmen von 1913 für Freiburg angegebenen Summe bedeutend ab. Die Veröffentlichungen des Vereins geben dafür keine Erklärung. Wahrscheinlich sind bei der Diözesanzusammenstellung für Freiburg durchlaufende Posten oder Einnahmen von Sonderorganisationen mitgerechnet.

nahmen um 72 954,28 *M* zur Folge. Wenn das Jahr 1914 dort wieder einen Rückschlag gebracht hat, so ist das wohl auf den Kriegsausbruch zurückzuführen, und man darf hoffen, daß nach Wiederkehr normaler Verhältnisse die Erzdiozese Rön einen ihrer Größe und ihren Mitteln entsprechenden Platz in der Gabenliste des Bonifatius-Vereins einnehmen wird.

Von den Sonderorganisationen, die dem Bonifatius-Verein angegliedert sind und ihn in der Erreichung seines Zieles unterstützen, ist der Bonifatius-Sammelverein der wichtigste. Dieser im Jahre 1885 gegründete Zweigverein hat sich die besondere Aufgabe gesetzt, die religiöse Erziehung der Kinder in der Diaspora sicherzustellen. Das sucht er zu erreichen: 1. durch Unterstützung katholischer Waisenhäuser und Kommunikantenanstalten in der Diaspora, 2. durch Beihilfen zur Unterbringung der Kinder für längere Zeit bei guten katholischen Familien in katholischer Umgebung, 3. durch Bewilligung von Fahrgehd für Kinder, die im Elternhaus bleiben, zum Besuch der nächstgelegenen katholischen Schule. Über die Art und Weise, wie die Mittel für den Sammelverein zusammengebracht werden, berichtet die Jubiläumsschrift wie folgt¹: „Seine Einnahmen erzielt der Sammelverein durch Sammeln solcher Gegenstände, die im einzelnen keinen oder doch keinen besondern Wert haben, die aber in größeren Mengen einen lohnenden Ertrag liefern. Dahin gehören Zigarrenabschnitte, Zigarrenbänder, inländische und ausländische Briefmarken, Metallabfälle und verbrauchte Gegenstände von Metall, als Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und sog. Stanniol; ferner beschädigte und veraltete Schmuckachen, alte Münzen und Denkmünzen, Faßstörke, Reste und Abfälle von Wachs- und Stearinkerzen, Papier und Papierabfälle, insbesondere alte Zeitungen, Bücher und Zeitschriften, zumal ganze Jahrgänge; ferner Bindfaden und Stricke, Kleidungsstücke und Reste von Zeugstoffen, endlich und vor allen Dingen auch Bargeld, das durch Aufstellung von Sammelkasten in Wirtschaftsz- und Vergnügungslökalen oder Kaufläden, durch Mitglieds- und Ehrenmitglieds- sowie durch sog. Abreißkarten, durch Verlosungen u. dgl. erzielt wird.“

Es sind also kleine und kleinste Beiträge, an denen sich jeder, auch der Arme, beteiligen kann, wenn er nur Herz und Sinn für das große Bonifatiuswerk hat. Und es ist wahrlich nichts Geringes, was durch den Bonifatius-Sammelverein zustande gebracht ist. Bis zum Jubiläumsjahre, von 1885 bis 1898 einschließlich, wurden durch den Sammelverein insgesamt 1 239 375,55 Mark zusammengebracht. Seitdem wurden in den einzelnen Jahren folgende Beiträge erzielt:

1899: 127 941,45 <i>M</i>	1907: 153 912,64 <i>M</i>
1900: 148 834,45 "	1908: 158 925,67 "
1901: 138 460,25 "	1909: 133 360,91 "
1902: 128 817,65 "	1910: 143 933,46 "
1903: 140 585,10 "	1911: 162 967,46 "
1904: 148 138,12 "	1912: 149 666,00 "
1905: 144 472,34 "	1913: 138 958,39 "
1906: 135 942,29 "	1914: 146 098,47 "

1899—1914: 2 301 014,65 *M*

¹ N. a. D. I 120.

Insgesamt wurden durch den Bonifatius-Sammelverein seit seiner Begründung mehr als $3\frac{1}{2}$ Millionen (3 540 390,20) Mark gesammelt und mehr als 3 Millionen Mark für Waisenhäuser, Kommunitenanstalten und Ermöglichung katholischen Unterrichts verausgabt. Unter den Diözesan-Hauptstellen des Sammelvereins erzielt diejenige von Münster regelmäßig die höchsten Beträge; auf sie allein entfällt ungefähr $\frac{1}{4}$ der Gesamtsumme. Nächst Münster haben die Diözesan-Hauptstellen von Paderborn und Köln die größten Beträge zu verzeichnen.

Die akademischen Bonifatius-Vereine wurden bereits 1867 begründet, aber nach kurzer Blüte in der Kulturkampfzeit fast vollständig wieder vernichtet. Nach der Reorganisation in den Jahren 1884—1886 zählte man im Jahre 1888 wieder 27 Vereine mit ca. 3000 Mitgliedern und einer Gesamteinnahme von 9300 M. Die Mitgliederzahl erhöhte sich bis zum Jubeljahre 1899 auf ungefähr 5000 (3200 ordentliche, die übrigen außerordentliche und Ehrenmitglieder). Die Einnahmen steigerten sich allmählich bis auf 20 000 M im Jahre 1898. Eine Gesamtsumme der durch die akademischen Bonifatius-Vereine gesammelten Beiträge läßt sich wegen dieser Störungen in der Entwicklung und wegen des Mangels regelmäßiger Rechenschaftsberichte an den Generalvorstand nicht geben.

Die materielle Unterstützung des Hauptvereins wurde aber auch bei dieser Zweigorganisation von Anfang an nicht als die Hauptsache angesehen. Wichtiger ist, daß so viele gebildete junge Männer, die später zu einflußreichen Stellungen gelangen, für die Bonifatiusache gewonnen werden, der sie in ihrem zukünftigen Wirkungskreise die größten Dienste leisten können. Für die Belebung dieser Gesinnung und ihre Aufrechterhaltung auch nach dem Abgang von der Hochschule wurde ein eigenes Organ, die „Akademische Bonifatius-Korrespondenz“, gegründet.

Leider hat der Aufschwung, den die akademischen Bonifatius-Vereine in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts genommen hatten, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nicht angehalten. Deshalb wurde eine abermalige Reorganisation für nötig erachtet, die in der am 1. Mai 1912 erfolgten Ernennung eines eigenen Generalsekretärs für die Akademische Bonifatius-Einigung gipfelte, der dann auch die Redaktion der „Akademischen Bonifatius-Korrespondenz“ übernahm. Seitdem erhöhte sich die Mitgliederzahl von 6445 auf 8961, die Abonnentenzahl der „Korrespondenz“ von 7500 auf 13 000. Die Einnahmen stiegen von 15 255,81 M im Jahre 1911/12 auf 29 091,44 M im Jahre 1913/14, so daß man auch für diese Zweigorganisation eine günstige Weiterentwicklung erwarten darf. In den einzelnen Jahren seit dem Jubiläum von 1899 erzielten die Akademischen Bonifatius-Vereine folgende Beträge:

1898/1899:	9 294,10 M	1906/1907:	10 269,85 M
1899/1900:	11 665,60 "	1907/1908:	8 842,30 "
1900/1901:	11 195,50 "	1908/1909:	9 366,06 "
1901/1902:	12 021,95 "	1909/1910:	9 527,21 "
1902/1903:	9 931,80 "	1910/1911:	10 728,21 "
1903/1904:	10 508,00 "	1911/1912:	15 255,81 "
1904/1905:	11 404,65 "	1912/1913:	21 266,20 "
1905/1906:	10 952,60 "	1913/1914:	29 091,44 "

Große Verdienste um das Bonifatiuswerk hat sich auch der Bayerische Priesterverein für die Diaspora erworben. Seit 1898 hat er folgende Summen für die Diaspora verausgabt:

1898: 5 363,45 M	1907: 15 500,00 M
1899: 8 566,45 "	1908: 21 000,00 "
1900: 13 354,60 "	1909: 19 000,00 "
1901: 11 000,00 "	1910: 26 000,00 "
1902: 14 500,00 "	1911: 36 000,00 "
1903: 25 300,00 "	1912: 18 000,00 "
1904: 20 000,00 "	1913: 24 454,85 "
1905: 20 000,00 "	1914: 21 400,00 "
1906: 20 700,00 "	1898—1914: 320 139,35 M

Also beinahe $\frac{1}{3}$ Million haben die seeleneifrigen Priester, die sich unter der Leitung des Stadtpfarrers Alberstötter von Schrobenhausen im Bayerischen Priesterverein zusammengeschlossen haben, seit 1898 für die Glaubensbrüder in der Diaspora aufgewendet. Man wird aber auch wohl nicht fehlgehen, wenn man den Umschwung in der öffentlichen Meinung in Bayern gegenüber dem Bonifatius-Verein zum großen Teil ihrem Wirken zuschreibt.

Auf andere reichsdeutsche Sonderorganisationen, wie die Bonifatius-Parlamentenvereine, den Aachener Leseverein für gebildete Stände, die Bonifatius-Einigungen der katholischen Edelleute Schlesiens, des Klerus von M.-Glabbach u. a., können wir im einzelnen hier nicht eingehen. Hervorheben möchten wir aber noch, daß eine Reihe von katholischen Vereinen die Förderung des Bonifatius-Vereins statutenmäßig als Nebenzweck betreibt, so der Kindheit-Jesu-Verein durch den ihm angegliederten Schutengelverein, der Katholische Kaufmännische Verein, der Missionsverein katholischer Lehrer und namentlich die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, die $\frac{1}{3}$ ihrer Einnahmen der Diaspora zukommen läßt und von 1902 bis 1913 264 047,60 M (in bar und in Kultusgegenständen) für diesen Zweck verwendet hat.

In Österreich, das an der Begründung des Bonifatius-Vereins einen hervorragenden Anteil genommen und die erste Generalversammlung des Vereins (in Wien 1853) beherbergt hatte, war seit der politischen Trennung vom übrigen deutschen Sprachgebiete die Beteiligung am Verein und die Sammeltätigkeit immer mehr zurückgegangen. Die Seelsorgsnot in Böhmen und die der Kirche durch die Los-von-Rom-Bewegung zugefügten Verluste brachten die böhmischen Bischöfe auf den Gedanken, durch eine Reorganisation des Bonifatius-Vereins diesen Übeln abzuhelfen. Die Ausführung übertrugen sie am ersten Advents-sonntag 1903 den Benediktinern von St. Emaus in Prag, die ein eigenes Aktionskomitee gründeten und sich des Vereins mit dem größten Eifer annahmen. Der Erfolg war ein geradezu wunderbarer. Denn während im Jahre 1903 nur etwa 4000 Kr für den Bonifatius-Verein vereinnahmt wurden, betrugen die Einnahmen der neuen Zentralfstelle in Prag:

1904: 125 178,81 Kr	1910: 292 519,12 Kr
1905: 194 534,96 "	1911: 361 954,32 "
1906: 233 835,43 "	1912: 445 622,55 "
1907: 215 757,12 "	1913: 492 408,09 "
1908: 241 701,13 "	1914: 451 269,65 "
1909: 275 324,55 "	1904—1914: 3 330 105,73 Kr

Von andern Diözesan Komitees in Österreich wurden über 600 000 Kr gesammelt, so daß sich eine Gesamtsumme von rund 4 Millionen Kronen für die letzten elf Jahre ergibt. Von dieser Summe wurden bis zum Jahre 1913 1 029 330 Kr zur Unterstützung von 482 Gemeinden bei Kirchenbauten oder zur Abhilfe von Seelsorgsnot verwendet. Die Haupttätigkeit des österreichischen Bonifatius-Vereins liegt aber auf literarischem Gebiete. Er hat die Massenverbreitung gediegener Religionskenntnisse als eines seiner Hauptziele in sein Programm aufgenommen und sucht dies Ziel durch Verbreitung des von ihm herausgegebenen Österreichischen Bonifatius-Blattes und anderer Druckschriften zu erreichen. Das Österreichische Bonifatius-Blatt hatte es bis zum Jahre 1913 zu einer monatlichen Auflage von 1 164 000 Exemplaren gebracht, während das inhaltlich und formell gegenwärtig sehr gediegene Deutsche Bonifatius-Blatt nur in 160 000 Exemplaren erscheint. Die Gesamtzahl der bis zum Jahre 1913 vom österreichischen Bonifatius-Verein verbreiteten Druckschriften belief sich auf 75 Millionen.

Zur Orientierung über die Verwendung der in Deutschland für den Bonifatius-Verein gesammelten Gelder geben wir zunächst eine Übersichtstabelle, die für jedes einzelne Jahr die Gesamtsumme der Ausgaben und den auf die Unterstützung von Diasporagemeinden entfallenden Teil angibt:

Gesamt- ausgaben M	Unter- stützungen M	Gesamt- ausgaben M	Unter- stützungen M
1899: 2 201 282,05	1 282 303,55	1908: 2 478 915,49	2 093 406,79
1900: 2 621 449,93	1 465 191,49	1909: 2 293 192,29	1 871 136,45
1901: 2 638 718,99	1 491 699,23	1910: 2 622 158,77	2 204 737,91
1902: 3 102 668,76	1 744 833,12	1911: 2 697 221,78	2 201 636,41
1903: 3 717 245,28	1 758 788,27	1912: 2 256 262,25	1 916 294,08
1904: 3 522 526,30	1 821 832,82	1913: 2 952 493,19	2 473 466,55
1905: 3 655 970,42	2 015 132,65	1914: 2 293 000,40	2 139 364,41
1906: 4 281 752,26	1 942 890,70	1899—1914: 45 578 810,10	30 231 653,22
1907: 2 304 951,94	1 808 938,79		

Zum Verständnis dieser Zusammenstellung sei darauf hingewiesen, daß bei einer Vergleichung mit den oben angegebenen Gesamteinnahmen die Summen der Ausgaben in einigen Jahren die Summe der Einnahmen zu überschreiten scheint. Das hat seinen Grund darin, daß Kassenbestände aus früheren Jahren in einem der nachfolgenden zur Verwendung ge-

kommen sind. Vielfach werden Schenkungen an den Bonifatius-Verein mit Vorbehalt der Zinsen auf Lebenszeit der Geschenkgeber gemacht. Dann muß ein entsprechendes Kapital zinstragend angelegt werden, das erst nach Ableben der Geschenkgeber zu Unterstützungen verwendet werden darf. Aus ähnlichen Gründen ist die hohe Differenz zu erklären, die in manchen Jahren zwischen der Gesamtsumme der Ausgaben und dem auf die Unterstützungen fallenden Anteil besteht.

Abgesehen von solchen nur rechnungsmäßigen Ausgaben, die mit der Anlegung von Kapitalien zusammenhängen, muß man bei den Ausgaben des Bonifatius-Vereins unterscheiden zwischen den durch Unkosten und durch Unterstützung der Diaspora verursachten. Die Unkosten nehmen immer nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Gesamtsumme in Anspruch. So beliefen sich z. B. die gesamten Unkosten des Generalvorstandes, der Diözesankomitees und der Sonderorganisationen im Jahre 1914 auf 153 635,99 *M*, wovon auf den Generalvorstand 124 899,36 *M*, die Diözesankomitees 20 746,94 *M*, den Bonifatius-Sammelverein 4429,59 *M* und den Akademischen Bonifatius-Verein 3560,10 *M* kamen. Höher sind verhältnismäßig die Verwaltungskosten in Österreich. Sie betrugen daselbst im Jahre 1914 176 402,12 *Kr.* Es ist das sehr begreiflich, da ja die Haupttätigkeit des österreichischen Bonifatius-Vereins auf literarischem Gebiete liegt. Die Druckkosten allein beliefen sich in Österreich auf 108 329,46 *Kr.* Die Unkosten des Generalvorstandes setzen sich zusammen aus 21 036,65 *M* für Gehälter, Reisekosten und Bürobedarf — bei einer so umfangreichen Organisation gewiß eine bescheidene Summe —; 88 097,20 *M* für Druckkosten des Bonifatius-Blattes, der Vereins- und Propagandaschriften; 9132,65 *M* für Postkosten für das Büro und die Versendung der Druckschriften; 1348 *M* für Steuern und Gebühren; 4281,66 *M* für Beiträge zu verschiedenen sog. kirchlichen Zwecken; 1003,20 *M* für Rückzahlungen und gelegentliche Beihilfen zum Besten der Diaspora.

Die Hauptmasse kommt auf die Unterstützungen. Im ganzen wurden in den Jahren 1899—1914 30 231 653,22 *M* für diesen Zweck aufgewendet, was einem Durchschnitt von 1889 478,33 *M* entspricht. Einschließlich der schon vor 1899 an Diasporagemeinden verteilten Gelder hat der Bonifatius-Verein bis Ende 1914 55 326 797,67 *M* zur Errichtung und Erhaltung von katholischen Kirchen und Schulen in der Diaspora ausgegeben.

Für das Jahrzehnt 1905—1914 haben wir die den einzelnen Diözesen vom Bonifatius-Verein gewährten Unterstützungen in der folgenden Über-

sicht zusammengestellt. Die Zahlen geben nicht den Durchschnitt des Jahrzehntes an, sondern die Gesamtsumme der für Unterstützungen verausgabten Beträge. Die deutschen Diözesen sind nach der Höhe der Unterstützungssumme geordnet, bei den außerdeutschen Diözesen ist nur die Gesamtsumme für das ganze Land angegeben.

Die Summe der vom Bonifatius-Verein in den Jahren 1905—1914 ausgezahlten Unterstützungen belief sich

für die Diözesen:

Paderborn	auf 3 974 094,46 M	Osnabrück	auf 91 952,81 M
Breslau	" 2 845 400,30 "	Siegbüttel	" 69 847,63 "
Freiburg	" 2 212 887,05 "	Augsburg	" 41 288,70 "
Hildesheim	" 1 321 105,05 "	Regensburg	" 19 420,00 "
Fulda	" 985 669,70 "	München	" 8 000,00 "
Sachsen ¹	" 974 935,43 "	Strasbourg	" 4 800,00 "
Nordische Missionen	" 941 270,34 "	Passau	" 3 454,85 "
Limburg	" 823 846,87 "	für Österreich	" 1 584 271,84 ²
Köln	" 582 422,88 "	" Dänemark	" 265 094,97 "
Mainz	" 552 376,47 "	" Bosnien u. Herzegowina	" 97 151,03 "
Bamberg	" 480 572,45 "	" Schweiz	" 42 579,00 "
Münster	" 418 237,69 "	" Ungarn u. Siebenbürgen	" 7 268,83 "
Rottenburg	" 413 530,40 "	" Luxemburg	" 5 808,83 "
Speier	" 323 396,82 "		
Ermland	" 317 978,84 "		
Kulm	" 310 315,95 "		
Würzburg	" 288 952,07 "	" verschiedene besondere Gaben ³	" 106 811,22 "
Trier	" 271 710,35 "		

Da die Unterstützungen zum größeren Teil von den Diözesankomitees selbst gewährt werden, ist es begreiflich, daß dabei in erster Linie die Diaspora der eigenen Diözese bedacht wird. Auf diese Weise werden naturgemäß Diözesen, die hohe Beträge für den Bonifatius-Verein aufbringen, auch in der Liste der Unterstützungen mit hohen Beträgen vertreten sein. Man sieht aber doch, daß die Diözesankomitees die Verteilung der Gaben in echt katholischer Weitherzigkeit in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit vorgenommen und darum aus den ihnen zur Verfügung stehenden Summen einen sehr beträchtlichen Teil für die Diaspora anderer Diözesen verwendet haben, wenn die eigene Diözese der Unterstützung nicht

¹ Einschließlich Oberlausitz.

² Einschließlich der vom österreichischen Bonifatius-Verein gewährten Unterstützungen.

³ Darunter Beiträge für die Seelsorge der Deutschen in Italien und der italienischen Arbeiter in Deutschland, für die norwegische Mission u. a.

so dringend bedurfte. So haben Köln und Münster, die in der Reihenfolge der Jahresbeiträge gewöhnlich einen der ersten Plätze einnehmen, nur einen verhältnismäßig kleinen Teil ihrer Einnahmen für ihre eigene Diaspora verwendet. Andererseits sind kirchliche Sprengel, die aus eigenen Mitteln nur geringe Summen aufzubringen vermögen, wie die Apostol. Vikariate Sachsen, Nordische Missionen, die Diözesen Hildesheim und Fulda u. a., vom Generalvorstand und von andern Diözesankomitees reichlich bedacht worden.

Wie unendlich viel Gutes mit diesen Summen gestiftet worden ist, das läßt sich im Rahmen eines Artikels nicht schildern und mit Worten überhaupt nicht ausdrücken. Schon bis zum Jahre 1899 wurden im ganzen 2187 Diasporagemeinden vom Bonifatius-Verein durch Beihilfen zur Errichtung neuer Missionsstellen, zu Kirchen- und Schulbauten oder zum Unterhalt ihrer Geistlichen und Lehrer unterstützt. Bis zum Jahre 1914 wird sich die Zahl der unterstützten Gemeinden sicherlich noch um Hunderte vermehrt haben, wenn auch ein großer Teil der im Jubeljahre in der Pflege des Vereins stehenden Gemeinden (über 1000) immer noch der Unterstützung bedarf. Ohne die vom Bonifatius-Verein für die Diaspora gespendeten 55 Millionen wären viele, viele Tausende, man kann wohl sagen Hunderttausende von Katholiken ohne Gottesdienst, Seelsorger und katholische Erziehung geblieben und zum größten Teil der Kirche verloren gegangen.

Die deutschen Katholiken können mit gerechter Befriedigung auf das bisher Geleistete zurückblicken. Aber das Erreichte muß erhalten bleiben, und es treten immer neue, weitergehende Anforderungen hinzu. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht des Generalvorstandes für die Jahre 1911 bis 1913 müssen in den nächsten Jahren ungefähr 260 Kirchen und Kapellen, 30 Schulen, 20 Kommunikantenanstalten und 100 neue Missionsstellen errichtet werden. Der in den letzten acht Jahren beobachtete Rückgang in den Einnahmen des Bonifatius-Vereins darf daher nicht andauern. Es gibt leider immer noch viele Pfarreien in Deutschland, in denen der Bonifatius-Verein kaum bekannt ist. Wenn aber der Verein in allen Pfarreien eingeführt und gut organisiert wird, kann der Erfolg gar nicht ausbleiben. Wie diese Organisation durchzuführen ist, darüber gibt das von dem gegenwärtigen Fürstbischof von Breslau, Dr. Vertram, verfaßte „Handbuch des Bonifatius-Vereins“ (Paderborn 1914), das, ebenso wie andere Propagandaschriften des Vereins, allen Seelsorgsgeistlichen auf Wunsch vom General-

vorstand gern zur Verfügung gestellt wird, den besten Aufschluß. Wenn jeder deutsche Katholik auch nur eine halbe Mark jährlich für den Bonifatius-Verein beisteuern würde, so würde sich die Einnahme des Vereins auf mehr als zwölf Millionen erhöhen. Aber wenn es auch nur $\frac{1}{4}$ Mark auf den Kopf der Gemeindeangehörigen wäre — und das sollte sich bei guter Organisation und eifriger Arbeit als Durchschnitt doch erreichen lassen —, so ergäbe auch das schon eine Verdoppelung der Einnahmen des Vereins.

Kein geringerer als Pius X. hat kurz vor seinem Hinscheiden, am 6. Dezember 1913, in dem an den derzeitigen Präsidenten des Vereins, Grafen Hermann zu Stolberg-Stolberg, gerichteten Breve gesagt: „Die Hauptpflicht des katholischen Deutschland ist die Unterstützung des Bonifatius-Vereins.“ Und der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, sagte auf der zweiten außerordentlichen Generalversammlung des Vereins zu Köln am 8. Juni 1913: „Ich stehe nicht an, mit voller Überlegung zu sagen: der Bonifatius-Verein ist der wichtigste aller Vereine, die wir deutsche Katholiken zu unterstützen haben.“ Diese Zeugnisse der Oberhirten der Kirche für die Notwendigkeit der Unterstützung des Bonifatius-Vereins ließen sich leicht vervielfältigen. Wir wollen sie abschließen mit den schönen Worten, die der Bischof von Fulda, Dr. Damian Schmidt, im Anschluß an seinen Bonifatius-Hirtenbrief am 19. März 1912 in einem eigenen Schreiben an die Seelsorgsgeistlichkeit richtete:

„Insbesondere wenden wir uns an Euch, Ihr Seelsorger und Priester des Herrn! Widmet dem Bonifatius-Verein Eure Liebe und Sorge, damit derselbe durch Euren meist entscheidenden Einfluß da, wo er bisher blühte, weiterblühe, und dort, wo er noch gar nicht oder nur wenig bekannt ist, endlich Eingang finde. Noch sind leider viele Gegenden und Orte, wo der Verein fast unbekannt ist. Helfet uns neue Freunde, helfet uns alle Katholiken für den Bonifatius-Verein gewinnen!“

Hermann A. Krose S. J.